
Das Heim der «gefallenen Mädchen» – wo man jungen Müttern die Kinder wegnahm

In einem abgelegenen Ort im Jura brachten Frauen bis in die späten 1970er Jahre ihre unehelichen Kinder zur Welt. Oft gab man diese zur Adoption frei. In einem Film erzählen Betroffene ihre Geschichte.

Birgit Schmid

10.05.2024, 05.30 Uhr ⌚ 3 min



Das Geburtshaus im jurassischen Belfond wurde von den Einheimischen «la Kinderfabrik» genannt. Betrieben wurde es von einer katholischen Schwesterngemeinschaft.

Es war die Zeit, als es noch «gefallene Mädchen» gab: junge, ledige Frauen, die ungeplant schwanger wurden. Zum Beispiel Agnes G., die heute 76 ist.

Aufgewachsen in einer Bauernfamilie in der Ostschweiz, wurde Agnes nie aufgeklärt. Mit 16 erwartete sie ein Kind. Von dieser «Schande» durfte niemand erfahren, nicht einmal der Gemeindepräsident. Agnes musste aus dem Dorf verschwinden, und zwar möglichst weit weg. So bestimmten es ihre Eltern.

Sie schickten Agnes nach Belfond im Kanton Jura, wo sich ein Heim für ledige werdende Mütter befand. Der Weiler liegt in einer sanften Hügellandschaft, in der Nähe fliesst der Doubs. Einheimische sprachen nur von «la Kinderfabrik»: Von überall in der Schweiz reisten Frauen an, um hier ihre Kinder zu gebären, die es nicht geben durfte.

Zugewiesen wurden die Frauen, die oft minderjährig waren, von ihren Eltern, von Vormundschaftsbehörden, Ärzten, Pfarrämtern. Zwischen 1952 und 1978 kamen in Belfond 920 Kinder zur Welt. Meist wurden sie zur Adoption freigegeben.

Dass alles wohlorganisiert ablief, dafür sorgte die Leitung des Heims – die katholische Schwesterngemeinschaft Seraphisches Liebeswerk Solothurn.

Kindvater zahlte Schweigegeld

Agnes G. erzählt ihre Geschichte im Film «Né à Belfond – versteckt geboren» von Christa Miranda, der am Muttertag auf SRF ausgestrahlt wird. Er gibt Einblick in eine Praxis in der Schweiz, die wenig bekannt ist.

«Man nahm mir mein Kind einfach weg», sagt Agnes. Dann bricht ihre Stimme ab. Die Zeit heile alle Wunden, heisst es. Doch es ist fast sechzig Jahre später, als die Erinnerung Agnes überwältigt.



Agnes G. lernte ihre Tochter kennen, als diese 36 war.

Insertfilm

Der schön komponierte Film geht dabei nicht nur dem Schicksal der «Mädchen-Mütter» nach. Er begleitet auch in Belfond geborene und zur Adoption freigegebene Kinder. Viele sind bis heute auf der Suche nach Antworten. Woher komme ich? Warum gab man mich fort?

Dazu gehört Nicole Wey. Wey kam gleich nach der Geburt in eine Pflegefamilie. Als Erwachsene konnte sie ihre leibliche Mutter ausfindig machen. Den Namen des Vaters wollte die Mutter lange nicht verraten. Er war ein verheirateter, vermöglicher Mann, der sich mit einem Schweigevertrag und 3000 Franken freigekauft hatte.

Kreuz über dem Wochenbett

Das Geburtshaus in Belfond steht heute leer. Die Kamera streift durch kahle Räume und Gänge, man stellt sich die Verlorenheit der Mädchen vor, die oft moralisch unter Druck gesetzt wurden, ihre Kinder wegzugeben – weil sie es nicht könnten, das Muttersein. Über den Metallbetten, wo sie die Kinder zur Welt brachten, hingen Kreuze.

Eine damals tätige Hebamme erzählt, wie die Babys, die zur Adoption kamen, nach der Geburt mit einem Tuch zugedeckt wurden. Weinte ein Neugeborenes, wurden die Betreuerinnen angewiesen: «Gebt ihm den Schoppen, und bringt es in ein weit entferntes Zimmer, damit die Mutter es nicht hört.»

Zum ersten Mal sprechen auch die christlichen Heimleiterinnen über jene Zeit. Sie tun es sichtlich ungerne. Auf die Frage von Christa Miranda, ob man die Mütter auch einmal zu einer Adoption überredet habe, um die Nachfrage zu bedienen, sagt die heutige Oberin: Sie wolle «keine absolute Aussage» machen. Man habe einfach «gute Lösungen» für Mutter und Kind finden wollen.

Agnes G.s Geschichte endete halbwegs versöhnlich. Sie lernte ihre Tochter kennen, als diese 36 war. Nun besuchen sie gemeinsam Belfond. Den Ort, wo sie getrennt wurden, um sich wiederzufinden.



Der Weiler Belfond im Kanton Jura mit dem Mütter- und Säuglingsheim St. Joseph hinten rechts.

Insertfilm

«Né à Belfond – versteckt geboren». Sonntag, 10 Uhr, SRF 1.

Passend zum Artikel



Was heisst es, adoptiert zu sein? Zehn Betroffene erzählen ihre Geschichte

07.03.2024 ⌚ 28 min



In Schaffhausen zeigt sich: Die Aufarbeitung fürsorgerischer Zwangsmassnahmen dauert an

06.02.2023 ⌚ 7 min



Fürsorgerische Zwangsmassnahmen sind in der Schweiz schon früh auf Widerspruch gestossen. Doch lange blieb der Protest ohne Wirkung

18.11.2020



Mehr von Birgit Schmid (bgs)

Weitere Artikel >



Sheryl Sandberg hat einen Film über die sexuelle Gewalt am 7. Oktober gedreht. Er müsste die letzten Zweifler verstummen lassen

08.05.2024 ⌚ 4 min



Bloss kein Mitleid! – Melania Trump weiss, was sie an ihrem Mann hat

01.05.2024 ⌚ 5 min





Die Glückssuche wird für viele zur Obsession. Doch es gibt ein Recht auf Unglücklichsein

24.04.2024 ⌚ 6 min 📖



«Es ist ein Mädchen!» – Falsch, bald könnte es heissen: «Das bei der Geburt zugewiesene Geschlecht ist weiblich!»

19.04.2024 ⌚ 3 min 📖



INTERVIEW

«Eine Prostituierte kann eine Machtposition einnehmen, in der sie sogar Lust empfindet», sagt eine Philosophin

16.04.2024 ⌚ 7 min 📖

Neueste Artikel

[Alle neusten Artikel](#) >



KURZMELDUNGEN

Kultur: Irische Schriftstellerin Claire Keegan erhält Siegfried-Lenz-Preis

vor 6 Minuten



INTERAKTIV

Deutschland erzeugte so wenig Strom in einem April wie seit vielen Jahren nicht – Zahlen zur Energieversorgung, täglich aktualisiert

Aktualisiert



vor 22 Minuten

🕒 8 min



DATENANALYSE

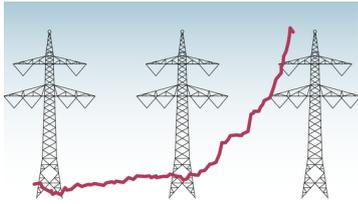
Für Trump stehen die Chancen besser als vor vier Jahren, doch noch ist alles offen – die wichtigsten Grafiken zur US-Wahl 2024

Aktualisiert



vor 23 Minuten

🕒 3 min



Wie angespannt ist die Lage am Strommarkt? – Die wichtigsten Energiedaten in Grafiken

Aktualisiert vor 23 Minuten
⌚ 4 min



DIE NEUESTEN ENTWICKLUNGEN

Militärputsch in Myanmar: Mehrere Tote nach Luftangriff auf ein buddhistisches Kloster

Aktualisiert vor 43 Minuten



KURZMELDUNGEN

Deutschland: Wehrbeauftragte kritisiert Frauenmangel in der Bundeswehr

Aktualisiert vor 1 Stunde



Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >



«Es handelt sich um ein Kriegsszenario» – zahlreiche Tote durch Überschwemmungen in Brasilien

Aktualisiert 10.05.2024 ⌚ 4 min



PODCAST

Iran: Weshalb nach dem Angriff auf Israel die iranische Bevölkerung noch mehr leiden muss

10.05.2024





Alleinsein bringt Entspannung und fördert das persönliche Wachstum

09.05.2024 ⌚ 6 min 📖



Endlich hat die Spargel wieder Saison: Hoch lebe die Stange des Anstosses!

09.05.2024 ⌚ 4 min 📖



CO₂ aus der Luft filtern: Die Schweizer Firma Climeworks eröffnet auf Island eine neue Anlage. Sie ist gewaltig – und trotzdem viel zu klein

08.05.2024 ⌚ 5 min 📖



Nemo bringt die Schweiz in den Final. Und der ESC zeigt: Es muss nicht alles hip sein

vor 4 Stunden 📖
⌚ 4 min



Bahnfahren schont das Klima. Aber werden die Verbindungen ins Ausland schnell genug besser?

10.05.2024 ⌚ 6 min 📖



DIE NEUESTEN ENTWICKLUNGEN

Migrationskrise in Europa: Sea-Watch setzt trotz Verbot ihre Flüge zur Sichtung von Flüchtlingsbooten in Italien fort

09.05.2024 📖